Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Landwirtschaft: Standortbestimmungen - Herausforderungen

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

Stadt Friesoythe *- Color-Infrarot-Luftbild (CIR), Maßstab 1:10.000, Aufnahmehöhe ca. 3.000 m, Aufnahmedatum 16.05.1992; Auftraggeber: Ldkr. Cloppenburg*

Landesbibliothek Oldenburg

Uwe Bartels

Die gegenwärtige und zukünftige Situation der Landwirtschaft im Oldenburger Münsterland

Landwirtschaft im Oldenburger Münsterland - wer sich ein bißchen auskennt, denkt dabei unwillkürlich an die Veredlungswirtschaft. Natürlich ist Schweinemast und Hühnerhaltung nicht alles, was die Landwirte hier können. Es gibt auch Milchvieh und Ackerbau in unseren beiden Landkreisen, um Langförden sogar nennenswerte Flächen im Spargel-, Feldgemüse- und Zierpflanzenanbau. Aber die Veredlungswirtschaft prägt das Oldenburger Münsterland, es hat sich in dieser Sparte zu einer Hochburg innerhalb Niedersachsens und Deutschlands entwickelt.

Einige Zahlen belegen dies: Fast 70% des Wertes, den die Landwirte der beiden Kreise Vechta und Cloppenburg schaffen, beruht auf der Erzeugung von Eiern, Geflügel und Schweinefleisch. Diese beiden Kreise, die auf der bundesdeutschen Landkarte nur etwa ein halbes Prozent der Fläche einnehmen, erzeugen alleine 9% der Mastschweine, 15% des Mastgeflügels und 22% der Eier, die in Deutschland produziert werden. Im Oldenburger Münsterland stehen rund zwei Drittel (63%) der Mastschweine in Beständen mit mehr als 400 Mastplätzen, 98% der Legehennen, die hier aufgestallt sind, stehen in der höchsten Bestandsgrößenklasse, die statistisch definiert ist.

Die Produktionsstrukturen dieser beiden Landkreise sind, was ihre Leistungsfähigkeit anbelangt, vorbildlich innerhalb Deutschlands und auch der internationalen Konkurrenz gewachsen. Die Veredlungswirtschaft des Oldenburger Münsterlandes ist ein Musterbeispiel dafür, wie man Landwirtschaft auch ohne staatliche Hilfen erfolgreich betreiben kann. Ihre Leistungsfähigkeit wird durch eine enge Verflechtung mit einem ganzen Netzwerk spezialisierter Industrie- und Dienstleistungsunternehmen gestärkt. Die Entwicklung ausgeklügelter Tierhaltungssysteme, die Erfolge in der Hybridzucht, die Bereit-

Landesbibliothek Oldenburg

stellung hochwertiger Futtermischungen, der Aufbau leistungsfähiger Verarbeiter - ohne dieses Umfeld hätte dieser Standort nicht die Bedeutung erreicht, die ihm heute zukommt. Nicht zu Unrecht spricht Professor Windhorst von der Hochschule Vechta daher vom Oldenburger Münsterland als einem „Silicon Valley" der Veredlungswirtschaft. Den ansässigen Landwirten bringt dies erhebliche Vorteile: die schnelle Verfügbarkeit der neuesten Technologien, ein gutes Servicenetz und, nicht zuletzt, Bezugs- und Absatzvorteile, die sich bis auf 7 DM je Schwein belaufen können. Der Erfolg dieser Zusammenarbeit läßt sich in Mark und Pfennig ausdrücken, aber auch in einer Kennzahl, die in meinen Augen weit wichtiger ist: Das Oldenburger Münsterland hat eine der niedrigsten Arbeitslosenquoten in Niedersachsen, hier ist etwa ein Drittel der Erwerbstätigen im Agrarsektor beschäftigt.

Man kann also mit Fug und Recht auf das Erreichte stolz sein. Aber die glänzende Medaille hat auch eine Kehrseite. Wer über Zukunftsperspektiven reden will, muß auch dies bedenken: Die Veredlungswirtschaft im Oldenburger Münsterland stößt heute schon an Grenzen, die man wenigstens teilweise mit dem schönen plattdeutschen Sprichwort beschreiben kann: „Wat den een sien Uhl, is den annern sien Nachtigall!"

- Die hohe Konzentration vieler Tiere auf einer begrenzten Fläche steigert das Seuchenrisiko in wirtschaftlich bedenklichem Maße, wie der Schweinepestzug Anfang der 90er Jahre gezeigt hat.
- Die Umweltschutzregelungen auf europäischer und nationaler Ebene werden von Jahr zu Jahr restriktiver, die Forderung effizienter Kontrollen drängender. Der hohe Dungeinheitenbesatz des Oldenburger Münsterlandes paßt schon heute nicht mehr in das umweltpolitische Leitbild, er könnte in einigen Jahren zum wirtschaftlichen Nachteil werden.
- Die Nutzung des ländlichen Raumes nimmt zu. Den betriebswirtschaftlich notwendigen Bestandsaufstockungen und Ausweitungen landwirtschaftlicher Viehhaltung werden durch die konkurrierenden Ansprüche benachbarter Wohnbevölkerung, geplanter Verkehrswege und Gewerbeansiedlungen und des Tourismus zusehends Grenzen gesetzt. Dieses Problem betrifft zwar die an das Münsterland angrenzenden Gebiete ungleich stärker, sollte aber dennoch nicht aus den Augen verloren werden.

Landesbibliothek Oldenburg

- Wiederkehrende Lebensmittelskandale, zuletzt das Dioxin in belgischen Futtermitteln, haben den Verbraucher für Qualität und Sicherheit der angebotenen Nahrungsmittel sensibilisiert. Die wirtschaftlichen Verluste durch wegbrechende Nachfrage sind immens. Am Fleisch, das an der Ladentheke angeboten wird, kann man nicht erkennen, was das Schwein, das Huhn, das Kalb gefressen (oder gespritzt bekommen) haben.
- Der Marktanteil deutscher Mastprodukte am deutschen Markt ist seit Jahren rückläufig. Nur noch 52% der Rohware, die in der deutschen Fleischwarenindustrie verarbeitet wird, stammt aus deutschen Schlacht- und Zerlegebetrieben. In den Kühlregalen der Supermärkte liegt Fleisch aus Dänemark, den Niederlanden und - vielleicht bald wieder - aus Belgien. Einer Studie zufolge ist der Lebensmittelhandel der Auffassung, daß die Sicherheit deutscher Produkte nicht ausreicht, deren Qualität zu stark schwankt und die Zuverlässigkeit der Lieferungen mangelhaft ist. Aspekte, die in Zukunft über Märkte entscheiden werden!
- Als Folge des Abbaus staatlicher Stützung in der Getreide-, Rindfleisch- und Milchproduktion erwächst der Veredlung des Oldenburger Münsterlandes zusätzliche Konkurrenz. Landwirte aus den anderen Produktbereichen versuchen, sich ein zusätzliches Standbein in der Veredlung aufzubauen. Die vermutlich sinkenden Rindfleischpreise werden einen Teil der Nachfrage nach „rotem" Fleisch auf sich ziehen.

Die Landwirte des Oldenburger Münsterlandes können auf das Erreichte stolz sein, das steht außer Frage. Aber der nur scheinbar paradoxe Satz, den Professor Windhorst über einen seiner vielen Artikel als Überschrift gesetzt hat, gilt auch: „Wenn sich nicht etwas ändert, wird nichts so bleiben, wie es ist!"

Für mich ergibt sich aus den obigen Argumenten, daß, was die Dichte und Konzentration der Tierhaltung im Oldenburger Münsterland anbetrifft, wohl das Ende der Fahnenstange erreicht ist. Auch das Prinzip „produzieren und abliefern" wird für die Zukunft nicht ausreichen, um Profite zu machen. Um aber die guten Einkommen und die stabile Wirtschaftslage im Oldenburger Münsterland zu sichern, brauchen wir Profite und Wachstum. Beides wird meiner Ansicht nach zukünftig vor allem über die Qualität der Produkte und der Vermarktung erreicht werden. Das Schlagwort von der „Klasse", die man statt der

Landesbibliothek Oldenburg

„Masse“ steigern sollte, trifft hier im Oldenburger Münsterland genau den Kern.

Lebensmittelskandale sind ärgerlich. Am ärgerlichsten für diejenigen, die unschuldig davon betroffen sind. Aber ich sehe in ihnen auch eine große Chance. Nämlich die Chance, sich mit einer nachweislich weißen Weste von der Konkurrenz abzusetzen. Die Betonung liegt dabei auf „nachweislich“ - denn wer glaubt heute noch bloßen Beteuerungen? Vertrauen kann man nur gewinnen, wenn man dem Käufer an der Ladentheke die Garantien eines bekannten und kontrollierten Vertriebsweges geben kann. Eines Vertriebsweges, bei dem sich jedes Kotelett bis zum Ferkelerzeuger und Futtermittellieferanten zurückverfolgen läßt und jeder Beteiligte stufenübergreifend kontrolliert und zur Rechenschaft gezogen werden kann.

Deshalb ist meiner Ansicht nach der Aufbau eines Kennzeichnungs- und Registrierungssystems, das eine verläßliche Weitergabe aller nötigen Informationen sicherstellt, unverzichtbar. Transparenz, Dokumentation und ein stufenübergreifender Informationsfluß - das sind die Mittel der Wahl, um die Sicherheit der Nahrungsmittel zu garantieren und, darauf aufbauend, die Gewinne unserer Landwirtschaft zu sichern. Denn von dem, der sich nicht in die Karten schauen läßt, wird man annehmen, daß er etwas zu verbergen hat.

Es geht nicht um das Kopieren des dänischen oder des niederländischen Modells. Aber wir sollten die unternehmerische Denkweise übernehmen: Nicht kurzfristiges Taktieren, nur langfristig angelegte Marktstrategien werden das Überleben unserer Veredlung im Wettbewerb sichern können! Es müssen Veränderungen in den Köpfen stattfinden - das gilt insbesondere auch für die Zusammenarbeit.

In der Zusammenarbeit von Landwirt zu Landwirt haben wir bereits Erzeugergemeinschaften. Es gibt die Erfolgreichen, die echte Dienstleistungen für ihre Mitglieder erbringen und echte Anforderungen hinsichtlich Produktion, Kontrolle und Andienung stellen. Und wir haben die anderen, die nichts anderes machen, als das Vieh ihrer Mitglieder einzusammeln und dorthin zu karren, wo es aktuell den höchsten Preis gibt. Das ist kein Vermarkten - zumindest nicht auf längere Sicht. Gut funktionierende Erzeugergemeinschaften sind verläßliche Partner für Verarbeitungs- und Vermarktungsunternehmen. Gleichberechtigte und gleichstarke Partner sind notwendig, Vertrauen ist die Voraussetzung.

Landesbibliothek Oldenburg

Elisabeth Seelhorst

Die Frau in der Landwirtschaft

Das Leben der Bäuerinnen ist nach wie vor untrennbar an das Schicksal des landwirtschaftlichen Betriebes gebunden. Nur eine positive Zukunftsperspektive des bäuerlichen Familienbetriebes sichert den Arbeitsplatz der Bäuerin auf dem Hof. Um die Lebens- und Arbeitswelt der Frauen in der Landwirtschaft im Oldenburger Münsterland herauszustellen, wurden für diesen Bericht Gesprächsergebnisse mit Bäuerinnen aus dem „Arbeitskreis aktiver Bäuerinnen" und mit Beraterinnen der Fachbereiche Ländliche Hauswirtschaft der Landwirtschaftsämter Cloppenburg und Vechta verwertet.
Die Arbeitsschwerpunkte der Frauen auf den Höfen sind geprägt von Familie und Haushalt, von den Arbeitsabläufen in ihrem Betrieb, von der Erwerbstätigkeit außerhalb der Landwirtschaft und von ehrenamtlichen Tätigkeiten.
Betriebsleiter der bäuerlichen Betriebe sind rein rechtlich gesehen in über 90% der Fälle die Ehemänner. Die Verflechtung von hauswirtschaftlichen und betrieblichen Interessen erfordert jedoch ein partnerschaftliches Management von Frau und Mann. Obwohl die Frauen zunehmend an den betrieblichen Entscheidungen beteiligt sind und mit ihrer Arbeit den Hof existenzfähig halten, hat dies wenig Einfluß auf das teilweise negative Bild der Bäuerin in der Öffentlichkeit.
Die moderne Landwirtschaft befindet sich in einem harten Wettbewerb. Viele Familien stellen sich die Frage, ob ihr Betrieb für die Zukunft noch eine ausreichende Existenzgrundlage bietet. Damit einhergehend wächst die Bedeutung und Häufigkeit außerbetrieblicher Erwerbs- und Einkommensquellen. Gerade die Frauen nehmen diese Notwendigkeit mehr und mehr in Anspruch. Junge Frauen, die in einen Betrieb einheiraten, haben meistens eine außerlandwirtschaftliche qualifizierte Berufsausbildung. Die Berufstätigkeit wird nicht mehr, wie es noch vor einigen Jahrzehnten üblich war, mit der Heirat aufgegeben. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Hof nicht auf die Mitarbeit der Jungbäuerin im Betrieb angewiesen ist. Zudem steht die ältere Generation häufig noch als Arbeitskraft zur Verfügung. Das

Landesbibliothek Oldenburg

Einkommen der berufstätigen Bäuerin ist kalkulierbares Geld und trägt mit zur Existenzsicherung des Hofes bei. Oft beenden aber die Frauen nach der Geburt eines Kindes ihre Erwerbstätigkeit.
Als Haufrau und Mutter ist die Bäuerin für die Kinderbetreuung und -erziehung, Altenpflege, Gartenarbeit und Haushaltsführung zuständig. Durch eine oft höhere Kinderzahl und das Zusammenleben mit mehreren Generationen auf dem Hof sind die bäuerlichen Haushalte überdurchschnittlich groß. Als „Feuerwehr der Landwirtschaft" wird die Frau zu flexiblen Einsätzen im Betrieb herangezogen. Typische Frauenarbeiten sind zudem Buchführung, Melken und Kälberaufzucht.
Nach Meinung des Arbeitskreises aktiver Bäuerinnen ist es aber ein konfliktbeladener Weg bis zur Übernahme eines anerkannten, eigenständigen Bereiches im landwirtschaftlichen Betrieb: „Als berufstätige Frau teile ich mir meine Arbeit selber ein. Wie ich das mache, strukturiere ich selber, was ich mache, bestimme ich selber. Auf dem Betrieb wäre das wieder anders: Ich würde als ‚Hiwi' anfangen und müßte es so machen, wie alle anderen sich das vorstellen. Wenn man sich darauf einläßt, ist es schwierig, da wieder rauszukommen." Die Zuweisung von Aushilfstätigkeiten, wie z.B. die Melkkammer säubern, führt bei den betrieblich engagierten Frauen zu Unzufriedenheit. „Ich bin Springerin, wenn mein Mann nicht da ist, darf ich auch die Sauen füttern, dann darf ich auch alleine melken, aber sobald er wieder da ist, rutsche ich wieder auf den Hiwijob runter." Eine Änderung dieser Situation wird nach Meinung der Bäuerinnen eintreten, wenn sich die ältere Generation aus dem Betrieb zurückzieht, wobei auch gesehen wird, daß bei einem zu frühen Rückzug die Unzufriedenheit auf Seiten der älteren Generation liegt.
Der Strukturwandel in der Landwirtschaft führt zu grundlegenden Veränderungen der Lebens- und der Arbeitsbedingungen im ländlichen Raum. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe und die der Arbeitskräfte nimmt ab, die durchschnittliche Betriebsgröße nimmt zu. In den letzten Jahren wurden daher von Bund und Land Erwerbsalternativen für Frauen im ländlichen Raum propagiert. Vor diesem Hintergrund sind es in erster Linie die Frauen, die mit neuen Ideen zusätzliche Einkommensmöglichkeiten realisieren. Sie engagieren sich im Aufbau eigener Betriebszweige, z.B. der Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte, des Angebots von Ferien auf dem Bauernhof oder von Bauernhofcafés.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Bäuerinnen im Oldenburger Münsterland sehen darin aber nicht unbedingt eine Möglichkeit zur Rettung der Bauernhöfe. Es wäre zu einfach zu sagen: Verkauft eure Milch doch selber, dann seid ihr gerettet. Diese Sicht ist zu blauäugig und Vorsicht ist geboten. Für einzelne Höfe und für einzelne Frauen kann dies dennoch eine Lösung sein, wenn folgende Faktoren stimmen:

- Die Arbeitskapazität muß frei sein.
- Die Person muß unternehmerische Eigenschaften besitzen.
- Die Familie muß voll und ganz dahinterstehen.
- Die Betriebe müssen an verbrauchernahen Standorten liegen.
- Finanzielle Investitionskapazitäten müssen frei sein.

Auch wenn die betrieblichen Zukunftsaussichten eher pessimistisch gesehen werden, stellen Einkommensalternativen durch Direktvermarktung, Ferien auf dem Bauernhof u.a. für die Bäuerinnen keine ernstzunehmende Perspektive dar. Im Hinblick auf die Agenda 2000, die als ein drohendes Damoklesschwert gesehen wird und deren Auswirkungen auf die einzelnen Betriebe noch nicht faßbar sind, stellen die Bäuerinnen aus unserer Region zur Sicherung des Einkommens andere Überlegungen an: Je nach Art und Größe des Betriebes wird entweder die Landwirtschaft reduziert und das Einkommen außerhäusig verdient, oder die Frau bringt ihre Arbeitskraft voll in den Betrieb ein, um sich zusammen mit dem Ehepartner dem Wettbewerb zu stellen.

Unterstützung erfahren die Frauen in den Landfrauenvereinen. Im Landkreis Cloppenburg gibt es z.B. 19 Landfrauenvereine. Im Durchschnitt kommen hier 43% der Mitglieder aus der Landwirtschaft. Der Verein mit den wenigsten Bäuerinnen hat 11%, und der Verein mit den meisten hat 66% landwirtschaftliche Mitglieder. Auch früher kamen ca. die Hälfte der Mitglieder aus landwirtschaftsfremden Berufen. Die Landfrauenvereine sind somit nicht nur eine reine Vertretung für den Berufsstand Bäuerin, sondern wollen in erster Linie den Zusammenhalt auf dem Lande fördern. In den regelmäßigen Zusammenkünften wird über Themen aus allen Lebens- und Arbeitsbereichen von Frauen im ländlichen Raum berichtet.

In Südoldenburg gibt es in einigen der Vereine die Mitgliedschaft per Familie. Das hat den Vorteil, daß sich Alt- und Jungbäuerin abwechseln können, je nachdem, wer Zeit und Lust hat und wem das Thema besser paßt. Die Dreißig- bis Vierzigjährigen sind aber nicht so stark vertreten wie die Generation der Älteren. Die jungen Frauen sind

Landesbibliothek Oldenburg

durch die Berufstätigkeit und Kindererziehung zeitlich mehr angebunden. Zudem ist es arbeitsmäßig problematisch, wenn zwei Frauen aus dem Haus sind. Humorvoll wurde es so ausgerückt: „Unsere Männer sind noch nicht soweit, daß sie eigenständig den Tisch abräumen können."

Trotz der hohen Belastung von 11-12 Stunden täglicher Arbeit sind die Bäuerinnen ihrer vielfältigen Arbeit gegenüber insgesamt positiv eingestellt. Sie fühlen sich frei in der Gestaltung ihres Arbeitsablaufes und können Betrieb und Familie sehr gut miteinander vereinbaren. Für die Bäuerin in den nächsten Jahrzehnten sehen sie einen geringeren Bedarf an Hausarbeit und dafür mehr Mitarbeit im Betrieb. Auch die außerbetriebliche Erwerbsarbeit werde zunehmen und seltener nach der Geburt von Kindern aufgegeben. Die Ratschläge der aktiven Bäuerinnen an junge Frauen, die auf einen Hof einheiraten, sind dementsprechend: Auch im Hinblick auf eine bessere Altersabsicherung sollte die Berufstätigkeit, so lange es geht, beibehalten werden. Außerdem empfehlen sie komplett getrennte Haushalte von junger und älterer Generation um Möglichkeiten zum Zurückzug für die eigene Familie zu haben. Wenn außerdem die junge Frau sich nicht in allem selbstverständlich unterordnet, sondern klare Grenzen zieht, steht einem erfüllten Bäuerinnenleben nichts mehr im Wege.

Literatur:

Claupheim, E.: Die Lebens- und Arbeitssituation von Bäuerinnen. (Schriftenreihe des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Heft 398). Münster-Hiltrup 1991.

Beruf Bäuerin - mehr Lust als Last! In : top agrar 5/98, S. 138-145.

Auch heute müssen junge Bäuerinnen ihren Platz erst finden. In: top agrar 6/98, S. 112-115.

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten: Frauen auf dem Land, Juni 1998.

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten: Einkommensalternativen für Frauen im ländlichen Raum, März 1998.

Hayen, I.: Bild der Bäuerin. In: Daten '98 Landfrauenverband Weser-Ems e. V., S. 68.

Landesbibliothek Oldenburg

Stadt Cloppenburg *- Color-Infrarot-Luftbild (CIR), Maßstab 1:10.000, Aufnahmehöhe ca. 3.000 m, Aufnahmedatum 15.05.1992; Auftraggeber: Ldkr. Cloppenburg*

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelm Bruns / Norbert Meyer

Die Neuausrichtung der Agrarpolitik verändert das Gesicht der Landwirtschaft im Landkreis Vechta

Im Landkreis Vechta wirtschafteten 1998 nach den Angaben der amtlichen Statistik 2001 Betriebe auf insgesamt 66.541 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Im Zuge des Strukturwandels ist die Anzahl der Betriebe in den letzten Jahrzehnten stetig gesunken (Übersicht 1).

Jahr	Betriebe	Jahr	Betriebe
1933	5.515	1980	3.105
1949	5.608	1991	2.437
1960	4.910	1996	2.102
1970	3.953	1998	2.001
1971	3.857		

Übersicht 1: Anzahl der Betriebe über 1 ha im Landkreis Vechta

	1980	1990
Betriebe über 5 ha	4.103	3.420
Betriebe über 10 ha	3.410	3.114
Durchschnittsgröße ab 5 ha	24,4	28,0

Vergleich: Anzahl der Betriebe über 1 ha im Landkreis Cloppenburg

Gleichwohl blieb die Abnahmerate der Anzahl der Betriebe im Landkreis Vechta niedriger als beispielsweise in Niedersachsen. Die durchschnittliche Betriebsgröße liegt derzeit etwa bei 33,25 ha. Interessanter ist jedoch die Tatsache, daß die Wachstumsschwelle, d.h. die Schwelle, bei der die Anzahl der Betriebe wächst, bei ca. 50 ha liegt. Der Landkreis Vechta ist ein nach wie vor stark von der Landwirtschaft geprägter Kreis, wenngleich sich die Gewichte durch den Struk-

Landesbibliothek Oldenburg

Jahr	Pferde	Rindvieh	davon Milchkühe	Schweine	davon Sauen	Hühner
1820	3.670	16.822		3.507		
1900	4.217	24.529		34.388		131.895
1933	7.138	40.490	23.177	121.141	13.368	269,996
1949	9.112	43.436	23.362	36.322	6.405	201.607
1960	4.621	46.644	16.938	223.738	13.093	996.119
1970	1.457	52.178	14.336	338.434	17.275	6.742.605
1980	1.799	86.243	15.137	662.984	33.437	14.589.130
1990	2.199	119.437	13.795	751.332	37.113	11.755.559

Übersicht 2: Tierbestand im Landkreis Vechta

	1980	1990
Rindvieh	132.400	199.636
davon Milchkühe	38.205	37.637
Hühner	2.309.700	1.480.487
Masthühner	1.050.955	2.002.104
Puten	246.376	1.201.646
Schweine	693.810	783.522
davon Zuchtsauen	55.000	50.078

Vergleich: Tierbestand im Landkreis Cloppenburg

turwandel in der Landwirtschaft und durch die Entwicklung in der gewerblichen Wirtschaft verschoben haben. Einen Schwerpunkt der Landwirtschaft bildet die tierische Veredlungswirtschaft.
Auffällig ist, daß sich innerhalb der Viehbestände die Milchviehhaltung halbiert hat, was mit dem parallel dazu verlaufenden Ausbau der Schweinehaltung einhergeht. Die Entwicklung der Schweinebestände in den Jahren von 1970 bis 1980 erklärt sich u.a. auch dadurch, daß viele Landwirte aus der Geflügelhaltung ausgestiegen sind, da immer größer werdende Bestände außerhalb der eigentlichen Landwirtschaft aufgebaut wurden.
Die vorstehenden Zahlen zeigen einen Strukturwandel auf, der sicher noch nicht abgeschlossen ist. Er wird insbesondere beschleunigt werden durch die Beschlüsse der Europäischen Union im Rahmen der Agenda 2000 und die anstehenden Welthandelsgespräche im Rahmen

Landesbibliothek Oldenburg

der WTO. Es wird deutlich, daß sich der Staat immer mehr aus der Verantwortung für die Landwirtschaft zurückzieht. Im Gegenzug wird ein verschärfter internationaler Wettbewerb in diesem Sektor stattfinden. Dadurch entstehen Risiken aber auch Chancen für die heimischen Betriebe. Für die Zukunft wird entscheidend sein, ob sich die Betriebsleiter auf das geänderte agrarpolitische Leitbild einstellen können. Dabei kommt ihnen zugute, daß sie im allgemeinen einen ausgeprägten Unternehmergeist mitbringen. Dies allein ist jedoch noch nicht ausschlaggebend. Vielmehr wird eine Entscheidung, die den betrieblichen Fortgang beeinflußt, auf Grundlage der wirtschaftlichen Eckdaten des Betriebes gefällt werden müssen.

Die geänderten Rahmenbedingungen führen zwangsläufig dazu, daß die Produktion optimiert werden muß. Dies heißt insbesondere, daß sämtliche Potentiale zur Kostensenkung ausgenutzt werden müssen. Gefragt sind hier spezialisierte Berater für die verschiedenen Veredlungszweige. In Zukunft wird die Vermarktung in der Landwirtschaft vermehrt in den Vordergrund rücken. Notwendigerweise werden die Landwirte auch im Landkreis Vechta gemeinsam handeln müssen, um am Markt konkurrenzfähiger zu sein. Dies kann z.B. durch Erzeuger- oder auch Einkaufsgemeinschaften geschehen. Voraussetzung für die Konkurrenzfähigkeit ist ferner, daß international gleiche Wettbewerbsbedingungen gelten. Insoweit wird der Berufsstand politischen Druck ausüben müssen, damit ggf. ein Mindestaußenschutz in den Ergebnissen der Welthandelsgespräche fixiert wird.

Um ein ausreichendes Einkommen trotz geringerer Gewinnspannen langfristig zu sichern, müssen größere und effektivere Produktionseinheiten geschaffen werden. Dazu müssen die Betriebsleiter rechtzeitig ermitteln, ob die dafür notwendigen Investitionen getätigt werden können. Im Rahmen einer betriebswirtschaftlichen Analyse sind die Eckdaten des Betriebes heranzuziehen und kritisch zu würdigen. Wegen der nicht vorhersehbaren zukünftigen Entwicklung in der Landwirtschaft bleibt allerdings auch dann noch ein nicht unerhebliches unternehmerisches Risiko.

Natürlich müssen auch die persönlichen Voraussetzungen auf dem Betrieb gegeben sein. Eine der schwierigsten Aufgaben ist dabei die Suche nach einem geeigneten Hofnachfolger. Es ist auch bei den gut ausgestatteten Betrieben nicht mehr selbstverständlich, daß eines der Kinder die Verantwortung für die Landwirtschaft übernehmen will.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Einzelfall kann es sinnvoll sein, die Landwirtschaft im Neben- oder Zuerwerb weiterzuführen. In diesem Zusammenhang müssen alle Möglichkeiten der Einkommenserzielung auch außerhalb der eigentlichen Landwirtschaft überdacht werden. Denkbar sind z.B. die Übernahme von Pflegearbeiten, Urlaub auf dem Bauernhof oder sonstiges.
Die Frage, in welcher Betriebsgröße und Form die landwirtschaftlichen Betriebe in Zukunft geführt werden sollen, hängt vom zu erzielenden Einkommen sowie von der arbeitsmäßig zu bewältigenden Betriebsgröße ab. Dies wiederum ist u.a. abhängig vom Arbeitskräftebesatz. Für eine Vollzeitarbeitskraft in der Landwirtschaft sind etwa 2.000 Arbeitsstunden jährlich zu veranschlagen. Nach betriebswirtschaftlichen Auswertungen beträgt z.B. der Arbeitsbedarf je nach Technisierungsgrad und Betriebsgröße derzeit etwa 1 AKh je Mastschweineplatz, 12 AKh je Sauenplatz (ohne Ferkelaufzucht), 30 AKh je Kuhplatz und 15 AKh je ha Ackerland.
Die notwendigen Anpassungen in der Landwirtschaft sind auch im ländlichen Raum nicht uneingeschränkt durchführbar. Sie kollidieren zunehmend mit der Ausweisung von Wohn-, Gewerbe- und Industrieflächen im Außenbereich.

	1989	1997
Landwirtschaft	58.473 ha	56.997 ha
Gewerbe, Industrie, Handel, Wirtschaft, Dienstleistungen	667 ha	1.060 ha
Wohnen	2.226 ha	2.604 ha

Übersicht 3: Nutzungen im Landkreis Vechta

Der zunehmende Verlust an landwirtschaftlicher Nutzfläche wirkt sich z.B. aufgrund bestehender umweltrechtlicher und steuerrechtlicher Vorschriften produktionsbegrenzend aus. Die konkurrierenden Ansprüche im ländlichen Raum werden dazu führen, daß in mancher Kommune der ein oder andere Planungswunsch nicht verwirklicht und in der Landwirtschaft die ein oder andere Betriebserweiterung an dem geplanten Standort nicht durchgeführt werden kann. Lösungen können nur durch Abstimmungsgespräche zwischen den Trägern vor Ort gefunden werden. Alle Beteiligten müssen daher Interesse an einer flächenschonenden Planung haben. Positive Ansätze sind bei-

Landesbibliothek Oldenburg

spielsweise mit der Flächenpoollösung im Bereich der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen schon jetzt sichtbar.
Die umweltrelevanten Auswirkungen der Tierhaltung bedürfen kostengünstiger und innovativer Lösungen. Schon in der Vergangenheit haben die Landwirte beispielsweise durch die Einrichtung der Naturdung-Verwertungs-Genossenschaft bzw. den freiwilligen Einsatz von RAM-Futter gezeigt, daß sie angemessene Antworten auf die mit der Veredlungswirtschaft zusammenhängenden Probleme finden können.
Die Betriebe werden sich auch in Zukunft mit den strenger werdenden Anforderungen der Verbraucher an Produktions- und Nahrungsmittelsicherheit auseinandersetzen müssen. Die Märkte fordern qualitäts- und herkunftsgesicherte Ware. Der mit der Dokumentation und Registrierung der einzelnen Produktionsschritte verbundene bürokratische Aufwand ist schon jetzt schwer zu bewältigen. In Zukunft wird hier der Einsatz von elektronischen Kommunikationsmitteln immer unentbehrlicher. Dies wird zur Folge haben, daß das ganze Berufsbild des Landwirtes eine nicht unerhebliche Veränderung erfahren wird.
Ein Hauptaugenmerk wird in Zukunft auch darauf gerichtet sein, der Bevölkerung die Bedeutung der Landwirtschaft zu vermitteln. Leider wird es all zu oft als selbstverständlich angesehen, daß unsere Landwirte hochwertige Nahrungsmittel zu günstigen Preisen erzeugen und gleichzeitig die Kulturlandschaft pflegen und erhalten. Wenn auch diese Leistungen angemessen entgolten werden, haben die überwiegend als Familienbetrieb geführten hiesigen landwirtschaftlichen Betriebe eine Zukunftschance. Letztlich hängt es vom Verbraucher ab, ob die Leistungen der heimischen Landwirtschaft, die auch das soziale Leben in den Dörfern und Bauernschaften prägen, auch in Zukunft nachgefragt werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Franz-Josef Holzenkamp / Bernhard Suilmann

Die Landwirtschaft im Landkreis Cloppenburg steht vor großen Herausforderungen

Die Landwirtschaft im Oldenburger Münsterland, vor allem im Landkreis Cloppenburg, hat sich in der Vergangenheit erheblich fortentwickelt. Besonders in der Veredlung war in den letzten Jahrzehnten eine immense Erweiterung zu verzeichnen. Die Viehhaltung wurde zum Haupterwerbszweig der hiesigen Landwirtschaft.
Ausgehend von den vorherrschend kargen Böden in unserer Region hat die Landwirtschaft frühzeitig den Einstieg in die Vieh-Veredlung vorgenommen, um ein ausreichendes Einkommen erzielen zu können. Folgerichtig erzielt sie heute im Oldenburger Münsterland den größten Anteil ihres Einkommens aus der Tierhaltung.
Auch die Durchschnittsgröße der landwirtschaftlichen Betriebe hat sich in den vergangenen Jahrzehnten erheblich verändert; 1950 bewirtschaftete ein Hof ca. 16,5 ha Fläche, im Jahre 1996 waren es 28 ha. Die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche im Landkreis Cloppenburg beläuft sich auf 98.533 ha. 1976 arbeiteten hier 6.000 landwirtschaftliche Betriebe; 1996 waren es noch 3.350 Betriebe, wobei 2.400 von ihnen eine Fläche von über 10 ha bewirtschafteten. 94.800 ha werden von den letztgenannten Betrieben insgesamt bewirtschaftet. Der Pachtanteil liegt bei über 50%.
Aus dem Verhältnis von der vorhandenen Fläche zum dort gezüchteten Vieh wird deutlich, daß die Landwirtschaft großen Herausforderungen, vor allem im Hinblick auf die Nährstoffverwertung, ausgesetzt ist. Diese Problematik ist aber weitgehend insbesondere durch den Nährstoffaustausch sowie durch den Einsatz modernen Futters gelöst worden. Durch den Nährstofftransfer werden die in der Region anfallenden Nährstoffe in Regionen transportiert, die von diesem Wirtschaftsdünger profitieren. Im Gegenzug wird dafür Futtergetreide importiert. Die Weiterentwicklung im techni-

Landesbibliothek Oldenburg

schen Bereich wird zudem zu einer Entschärfung der Situation führen.
Aufgrund der Entwicklungsabsichten vieler Betriebe ist nach wie vor ein großer Flächenbedarf gegeben. Dieser Flächenbedarf spiegelt sich vor allem in hohen Kauf- und Pachtpreisen wider. Mitursächlich für den Flächenverbrauch und für die damit einhergehende Preissteigerung sind u.a. auch Maßnahmen der öffentlichen Hand, z.B. die Bauleitplanung, und Maßnahmen des Naturschutzes.
An der Zahl der Betriebe und an der Entwicklung ihrer Durchschnittsgröße in den vergangenen Jahren läßt sich eindeutig ein Strukturwandel in der Landwirtschaft erkennen. Der Trend geht dahin, daß immer mehr sehr leistungsfähige Betriebe mit hohem Know-how und großen Viehbeständen mit entsprechend viel landwirtschaftlicher Fläche entstehen. Die Landwirtschaft des Oldenburger Münsterlandes kann zu Recht stolz sein auf diese Entwicklung.
Nicht nur die Bedingungen vor Ort, sondern vor allem die überregionalen Bedingungen, die durch die Agenda und WTO geschaffen werden, haben erhebliche Einflüsse auf die hiesige Landwirtschaft. Durch die Liberalisierung der Märkte haben es besonders die Regionen, die kleiner strukturiert sind, schwer. Bürokratisierung und Abbau des Außenschutzes belasten zunehmend die Landwirtschaft. Verschärfend kommt hinzu, daß in anderen Staaten, auch in der EU, niedrigere Standards als in Deutschland herrschen, die den Wettbewerb für die unsere Betriebe erheblich erschweren.
Immer höhere Auflagen und Anforderungen, sei es im Baurecht oder im Naturschutz, sind ebenfalls stets mit einer Kostensteigerung verbunden, die es schwer macht, mit anderen mitzuhalten, obwohl zum Teil ein Abbau dieser wettbewerbserschwerenden Hemmnisse erreicht werden konnte.
Allein durch eine Ausweitung der Produktion wird sich nur sehr begrenzt eine Möglichkeit finden lassen, sich am Markt weiterhin zu behaupten und zu entwickeln. Es müssen intelligente Lösungen gefunden werden, die zu einer Kostenreduzierung der Produktion führen, und es müssen Konzepte entwickelt werden, die zu einem qualitativ noch hochwertigeren Produkt führen. Im besonderen Maße gilt es die Herkunfts- und Qualitätssicherung weiter auszubauen.
Entscheidend wird ein flächendeckendes Informations- und Kommunikationssystem sein, das stufen- und firmenübergreifend installiert

Landesbibliothek Oldenburg

sein muß. Durch ein solches System werden Informationen zur Produktionsverbesserung und Dokumentationen zur Qualitätssicherung geliefert. Dieser Bereich wird in Zukunft ein Schwerpunkt der Landwirtschaft sein. Und dann, wenn es zu größeren Zusammenschlüssen in der Vermarktung gekommen ist, wird es unerläßlich sein, die Landwirtschaft so zu organisieren, daß ihr Einfluß und ihre Selbständigkeit gewahrt bleiben. Alle Organisationen im landwirtschaftlichen Bereich sind aufgerufen, hier mitzuarbeiten, damit es gelingt, langfristig der Landwirtschaft eine Perspektive zu bieten. Nur so scheint es möglich zu sein, auch in Zukunft - unter veränderten Bedingungen - die Marktanteile, die man hat, zu erhalten und auszubauen.

Aber nicht nur die überregionalen politischen Rahmenbedingungen prägen die Entwicklung der hiesigen Landwirtschaft, sie wird auch von Maßnahmen, die unter dem Stichwort „Umwelt und Raumordnung" einzuordnen sind, beeinflußt. Sowohl raumordnerische Vorhaben wie die regionale Entwicklungsplanung, die Bauleitplanung, der Straßenbau, der Naturschutz sowie Planungen, die Flächen für Freizeitgestaltungen vorsehen, stellen die Landwirte vor Probleme, die sie kaum noch lösen können; denn die dringend benötigten Flächen für die Landwirtschaft werden immer knapper. Sobald die Träger derartiger Maßnahmen durch Flächenerwerb in Konkurrenz zu entwicklungswilligen Landwirten treten, ist von vornherein klar, wer die Nachteile hat. Patentlösungen wird es zwar nicht geben. Zu berücksichtigen ist jedoch, daß nur ein moderater und sensibler Umgang mit der vorhandenen Fläche und die Schärfung des Bewußtseins dafür, was die Landwirtschaft für den ländlichen Raum leistet, zu einer Abmilderung des Flächenproblems führen kann.

Gut funktionierende Strukturen im ländlichen Raum sind ohne die Landwirtschaft nicht denkbar. Insoweit sind alle aufgerufen, ihre Haltung zu überprüfen, wenn es um Raumansprüche außerhalb der Landwirtschaft geht. Ansätze, die zu einem vernünftigen Umgang mit der Fläche führen können, sind vorhanden. So wurde im Jahre 1998/1999 in einigen Bereichen des Landkreises Cloppenburg eine agrarstrukturelle Entwicklungsplanung ins Leben gerufen, die dazu beitragen kann, Konflikte zu lösen. Eine weitere Möglichkeit im Hinblick auf Ausgleichsflächen bietet die Regelung des Baugesetzbuches, die es ab 1998 ermöglicht, Ausgleichsflächen auch in den

Landesbibliothek Oldenburg

Bereichen zu suchen, die die Landwirtschaft nicht belasten. Ein weiterer Ausbau dieser Möglichkeiten muß erfolgen.
Die bauleitplanerischen Maßnahmen sollten zudem enger mit der Landwirtschaft abgestimmt werden. Nur durch eine Zusammenarbeit aller Betroffenen und durch die Anwendung der Möglichkeiten, die im Ansatz schon bestehen, sind die weiteren Entwicklungschancen der Landwirtschaft gewährleistet. Und so lange die Betriebe eine Entwicklungsperspektive sehen und ihnen die Möglichkeit einer vernünftigen Weiterentwicklung gegeben wird, wird auch in Zukunft eine gut funktionierende Landwirtschaft im Landkreis Cloppenburg ihren Platz haben.
Ein Blick auf die Arbeitsplätze, die im vor- und nachgelagerten Bereich sowie in der Landwirtschaft zu verzeichnen sind, zeigt, daß gerade dies von enormer Bedeutung für die Region ist. Immerhin arbeiten ca. 30% der Arbeitnehmer im Landkreis Cloppenburg in der Landwirtschaft bzw. im vor- und nachgelagerten Bereich.
Will man vorhandene Strukturen erhalten und verbessern, so ist es unbedingt erforderlich, der Landwirtschaft auch in Zukunft die entsprechenden Räume für ihre Produktion zur Verfügung zu stellen.

Peter Bokelmann

Die Entwicklung der multifunktionalen Landwirtschaft im Landkreis Cloppenburg

Die Landwirtschaft im Landkreis Cloppenburg hat im überregionalen Vergleich eine herausragende wirtschaftliche Stellung. Der Anteil der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen liegt mit 10,8% viermal und der Anteil der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft mit 9,9% fast doppelt so hoch als auf Landesebene. Darüber hinaus ist die Landwirtschaft in vielfältiger Weise mit ihren vor- und nachgelagerten Bereichen verzahnt. Die landwirtschaftlichen Betriebe bilden im Komplex des gesamten „Agribusiness" die wichtige Basis.
Die Multifunktionalität der Landwirtschaft im ländlichen Raum wird neben den Aufgaben für den Siedlungs- und Wirtschaftsraum auch

Landesbibliothek Oldenburg

durch die Funktionen für die natürlichen Lebensgrundlagen, z.B. Kulturlandschaft und Kreislaufwirtschaft, sowie für die Freizeit und Erholung deutlich. Größter Flächennutzer der 141.765 ha großen Kreisfläche ist mit 71% die Landwirtschaft. Dadurch stellen sich unweigerlich auch Konflikte um die Landnutzung ein.
Der Strukturwandel in der Landwirtschaft der vergangenen Jahrzehnte äußerte sich durch einen Rückgang der Anzahl der Betriebe von 1976 bis 1996 um 43%. 1998 zählte die Agrarstatistik 3.283 landwirtschaftliche Betriebe im Landkreis Cloppenburg. Gleichzeitig stieg die durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche (LF) je Betrieb auf 30 ha an. Die Haupterwerbslandwirte mit einem Anteil von ca. 57% der Betriebe sind größer strukturiert und bewirtschaften durchschnittlich 39 ha LF. Die Wachstumsschwelle liegt derzeit bei 50 ha, d.h. ab dieser Größenklasse landwirtschaftlicher Betriebe ist noch eine Zunahme der Betriebsanzahl zu verzeichnen.
Auf Rindviehhaltung sind 46% der Betriebe spezialisiert. Diese sogenannten Futterbaubetriebe findet man aufgrund des hohen Grünlandanteils hauptsächlich in den nördlichen Gemeinden Saterland, Barßel und Bösel. Der Anteil ist rückläufig, da viele Milchviehbetriebe unterhalb der Wachstumsschwelle liegen, so daß sich die erforderlichen Investitionen nicht amortisieren.
Der Anteil der Veredlungsbetriebe, die Schweine oder Geflügel halten, ist mit 36% doppelt so hoch wie im Landesdurchschnitt. In diesen weitgehend von staatlichen Reglementierungen freien Bereichen findet ein weiteres Wachstum statt. Bei den Schweinen ist es zu unterschiedlichen Entwicklungstendenzen gekommen. Während die Zuchtsauenbestände von 1986 bis 1996 um 25% reduziert wurden, hat sich der Mastschweinebestand weiter vergrößert. Die Masthähnchen- und Mastputenhaltung boomt in den letzten Jahren. Hierauf haben auch die guten Strukturen im vor- und nachgelagerten Bereich einen positiven Einfluß.
Unter dem Gesichtspunkt sich stark verändernder Rahmenbedingungen wird sich der Strukturwandel in der Landwirtschaft beschleunigen. Dazu trägt die Umgestaltung der europäischen Agrarpolitik durch die Agenda 2000 und die weitere Globalisierung der Märkte als Folge der Welthandelsregelungen erheblich bei. Erwartet wird in den nächsten Jahren eine Abnahme der Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe um jährlich ca. 2-3%. Dieses führt jedoch nicht dazu, daß der Flächenanspruch der Landwirtschaft geringer wird.

Landesbibliothek Oldenburg

Für die vielfältigen landwirtschaftlichen Betriebe, die unter diesen Rahmenbedingungen weiter existieren wollen, könnte ein jährliches Unternehmensergebnis von 90.000 bis 100.000 DM notwendig sein. Zur Sicherung eines angemessenen Einkommens werden ausreichende Produktionskapazitäten benötigt. Von dem Gewinn sind neben den Lebenshaltungskosten der landwirtschaftlichen Familien Rücklagen, Tilgungen betrieblicher Darlehen und notwendige Nettoinvestitionen für den Betrieb zu bestreiten. Betriebe aller Kategorien werden versuchen, ihr Einkommen durch zusätzliche Einkünfte aus innerbetrieblicher Wertschöpfung, als Dienstleister oder mit außerbetrieblicher Erwerbstätigkeit aufzubessern. Potentiale zur Einkommenssicherung und -steigerung sind in Zukunft in erster Linie über die Ausdehnung der Veredlungswirtschaft und die Steigerung der tierischen Leistungen zu finden. Insgesamt ist daher eine Konzentration der Betriebsleiter auf die Innenwirtschaft sowohl in der Schweine- und Geflügelhaltung als auch bei den milchviehhaltenden Betrieben abzusehen. Über 50% der landwirtschaftlichen Betriebe sind mittel- oder langfristig dazu gezwungen, über eine Aufstockung ihrer Tierbestände nachzudenken. Der nötige Flächenbedarf wird sich nach der Ausstattung mit Vieh ausrichten müssen. Die zusätzliche Nachfrage nach Ackerland wird den Pachtanteil über 60% steigen lassen.

Durch die Präsenz der Landwirtschaft in der Fläche ist sie meistens von außerlandwirtschaftlichen Nutzungsansprüchen betroffen. Dieses hat neben den agrarpolitischen Rahmenbedingungen, den allgemeinen Marktbedingungen und den einzelbetrieblichen Voraussetzungen erheblichen Einfluß auf die Entwicklungsmöglichkeiten der landwirtschaftlichen Betriebe. Somit ist von einem zunehmenden Konfliktpotential bei der Nutzung von Freiflächen auszugehen. Um den unterschiedlichen Ansprüchen nach landwirtschaftlichen Flächen gerecht zu werden, ist eine vorausschauende Planung erforderlich, damit die landwirtschaftliche und außerlandwirtschaftliche Entwicklung harmonisch verläuft.

Die Landwirtschaft hat auf einer Fläche von ca. 64,5% (28.826 ha) der Natur- und Landschaftsschutzgebiete und der Gebiete, die die Voraussetzungen für die beiden Schutzkategorien laut Landschaftsrahmenplan erfüllen, eine besondere Bedeutung und Funktion für die Nutzung und Pflege der Landschaft. Weitere Schutzgebietsausweisungen mit der evtl. Einschränkung der Landbewirtschaftung sollten

Landesbibliothek Oldenburg

vermieden werden. Dagegen könnten freiwillige Vereinbarungen, die zur Erhaltung der Kulturlandschaft beitragen, gefördert werden.
Die landwirtschaftlichen Betriebe haben in potentiellen Wasserschutzgebieten eine Funktion für die quantitative Grundwasserneubildung, und sie erbringen durch den Abschluß von freiwilligen Vereinbarungen bzw. die Bewirtschaftung unter Auflagen eine besondere Leistung für eine gute Grundwasserqualität.
Die Umwidmung von Flächen für Siedlungszwecke (Wohnen, Gewerbe, Infrastruktureinrichtungen) wird insbesondere in den bisher landwirtschaftlich genutzten Dorfrandlagen eine Einschränkung der betrieblichen Entwicklungsmöglichkeiten der Landwirte zur Folge haben. Daher sind diese Betriebsstandorte mit ausreichenden Immissionsschutzabständen zur vorhandenen und geplanten Bebauung zu sichern.
Im Landkreis Cloppenburg bestehen verschiedene Ausbau- oder Verlegungsabsichten im Bereich des Straßenbaus. Negative Auswirkungen ergeben sich zum einen aus den eintretenden Landverlusten, An- und Durchschneideschäden landwirtschaftlich genutzter Flächen sowie zum anderen durch mangelnde Anbindung des landwirtschaftlichen Verkehrs an die neuen Verkehrsführungen.
Im Landkreis Cloppenburg besitzen die Torf- und Sandvorkommen in Bezug auf Bodenabbau die flächenmäßig größte Bedeutung. Eine Bilanzierung ergibt, daß auf ca. 37% der Abbaufläche eine landwirtschaftliche Vornutzung erfolgt ist oder noch stattfindet. Die größten Flächenbeanspruchungen bezüglich der Bodenart Torf liegen im Westermoor und Vehnemoor.
Das allgemeine Leitbild für die Landwirtschaft im Landkreis Cloppenburg ist, die spezifischen Stärken der vielfältig strukturierten Betriebe und damit die Potentiale der Region zu sichern und auszubauen. Es ist eine wettbewerbs- und leistungsfähige Landwirtschaft zu erhalten und zu fördern, damit die im Haupt- und Nebenerwerb wirtschaftenden Betriebe ein ausreichendes Einkommen, das eine angemessene Lebensqualität gewährleistet, erwirtschaften können.
Landwirtschaftliche Betriebe, die im Rahmen der „Leitlinien der ordnungsgemäßen Landbewirtschaftung“ und der „Leitlinien der ordnungsgemäßen Tier- haltung“ wirtschaften, garantieren eine nachhaltig umweltverträgliche Landbewirtschaftung.

Landesbibliothek Oldenburg

Hans Georg Leuck

Die industrielle Entwicklung im Oldenburger Münsterland

Das Oldenburger Münsterland bildet den industriellen Schwerpunkt des Bezirks der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer. Rund 7,5 Mrd. DM Umsatz im Jahr 1998 entsprachen 34% des industriellen Gesamtumsatzes im Kammerbezirk. Mit über 90 Industriebeschäftigten je 1.000 Einwohner liegt das Oldenburger Münsterland hinsichtlich der Industriedichte deutlich über dem Bundesdurchschnittswert von 78.

Dies war nicht immer so: Erst Ende der 60er Jahre begann die Entwicklung des Oldenburger Münsterlandes zu einem bedeutenden Industriestandort. Mit dem Bau der Hansalinie (BAB A1: Ruhrgebiet-Osnabrück-Bremen-Hamburg) hatte sich die Verkehrsanbindung deutlich verbessert. So konnten Standortvorteile wie ausreichende Gewerbeflächen, eine günstige Bevölkerungsstruktur mit jungen, qualifizierten Mitarbeitern und eine der Industrie aufgeschlossene Verwaltung endlich zum Tragen kommen.

Den Kern der wirtschaftlichen Entwicklung bildet das Zusammenspiel von Industrie und Landwirtschaft. In kaum einer anderen Region in Deutschland ist die Verzahnung von Landwirtschaft und Industrie so ausgeprägt. Die traditionell dominierende Landwirtschaft als Rohstofflieferant nutzend, siedelten sich zahlreiche neue Betriebe als Zulieferer oder Weiterverarbeiter an. Dies wiederum hatte positive Rückwirkungen auf die Landwirtschaft. Durch die Nähe von Absatz- und Beschaffungsmarkt behauptet sich die Landwirtschaft relativ gut. Heute liegt der Beschäftigungsanteil mit 4% in diesem Sektor wesentlich höher als im Bundesdurchschnitt. Hochspezialisierte landwirtschaftliche Betriebe - sogenannte agrarindustrielle Unternehmen - sind entstanden und haben weitere Industriebetriebe in die Region gezogen.

Mit der Zeit haben sich auch andere Branchen etabliert, wobei sich Industrien teilweise aus dem Handwerk heraus gebildet haben. Die

Landesbibliothek Oldenburg